

Journey of Darkness

Edge's Nightmare

Von Zombiekeks

Kapitel 2: Sargträger

Chapter 2 - Sargträger

Die gesamte Umgebung lag in völliger Dunkelheit, war doch bevor wir den Wald erreichten noch Mondlicht zu uns durchgebrochen, so konnte es nun durch die entstehenden Bäume und deren fest aneinander geklammerten Wipfeln, nicht mehr zu uns durchdringen. Das unheimliche Ambiente eines Waldes bei Nacht, wurde noch von den allnächtlichen Geräuschen wie das Rufen eines nahen Uhus, das Rascheln der Blätter im tiefsten Unterholz oder das Vorbeihuschen einiger Wildtiere erheblich verstärkt.

Ich fürchtete diesen Ort trotz seines schaurigen Ambientes nicht; Mark war hier heimisch und Death Valley hatte mich persönlich immer fasziniert.

Meine immer noch getrüben Augen konnten sich erst nach einigen Minuten an die eindringliche Dunkelheit gewöhnen und grobe wahrnehmen ob sich etwas vor uns bewegte, oder ob uns nur eine laue Brise entgegenkam.

Die verletzten Beine gehorchten mir schon lange nicht mehr und die immer noch blutenden Arme brannten vor Schmerzen. Dennoch konnte ich mit dem Phänomen Schritt halten, obwohl ich genau merkte, dass er seinen Schritt nicht abzuschwächen versuchte.

Abrupt blieb er stehen - ich stoppte ebenfalls - und sah sich ruhig die gesamte Umgebung an.

"Was ist los?", fragte ich ihn unwissend. "Sag jetzt nicht, dass du nicht mehr weißt wo es lang geht oder das wir uns verlaufen haben!"

"Selbst wenn es so wäre, würde ich es dennoch nicht zugeben", antwortete der Sensenmann mit einem hähmischen Grinsen, welches er auf seine Lippen legte und einem Funkeln in den Augen. "Ich bin nur der Meinung, dass wir uns besser bewaffnen sollten, nach Auftauchen dieser Höllencreatur liegt etwas seltsames in der Luft..." Mit diesen Worten zog er unter seinem Mantel eine Schrotflinte und ein langes Schwert mit einer blanken, schwarzen Schneide hervor. Noch ehe ich nachfragen konnte, welche der beiden Waffen für mich bestimmt sein sollte, drückte er mir schon das Langschwert mit der schwarzen Schneide in die Hände.

"Das ist für dich Edge, nachdem du aus dem Ring verschwunden bist, hat Kane mich darum gebeten es dir auszuhändigen. Es war das letzte was ich von meinem Halbbruder sah, bevor auch er ins Jenseits gerissen wurde und ich den Kampf gegen die Bestie aufnahm..."

Langsam wurden mir die Absichten des Undertakers klar, ich rätselte schon seit wir gemeinsam aufgebrochen waren, welche Absichten er hegte und was ihn dazu bewegte ausgerechnet mit mir zu reisen, waren wir doch nie wirklich Freunde gewesen. Doch nun wurde mir klar, dass nicht nur Zack und Curt ins Jenseits gerissen wurden, sondern auch Glen Jacobs, der im Allgemeinen als Kane und als Bruder des Undertakers besser bekannt war. In Wirklichkeit jedoch waren sie Halbbrüder.

Mark zog sich seinen Hut so tief ins Gesicht, das man seine blau-grünen Augen nicht mehr erkennen konnte. Er legte sich seine Schrotflinte in der Hand zurecht, dass er sofort bereit war abzudrücken, sollte uns irgend jemand in die Quere kommen. Er zeigte es zwar nicht, aber ich konnte deutlich spüren, dass ihn die Erinnerung an das, was die Bestie mit Glen gemacht hatte zu übermannen versuchte, er aber mit all seiner Härte dagegen ankämpfte.

Bevor wir weitergingen, besah ich mir noch einmal das schwarze Schwert. Es war wirklich außergewöhnlich, es lag perfekt in meiner rechten Hand, die Schneide war scharf gewetzt und die gesamte Klinge war von einem schlangenartigen Ornament bedeckt, welches die Klinge sehr gut kleidete. Einen kurzen Kampf gegen die Luft ließ ich mir nicht nehmen und dabei bemerkte ich, wie gut ich mit diesem Schwert umzugehen wusste, hatte ich doch bis zu diesem Moment noch nie ein Schwert in der Hand gehalten, geschweige denn damit gekämpft. Alles an diesem Schwert war ein Mysterium, doch ich verschwendete keinen Gedanken mehr daran und suchte stattdessen einen guten Platz, wo ich es aufbewahren konnte. Meine Suche führte mich zu meinem Mantel, an dessen Innenseite zwei große Schlaufen angebracht waren, sodass man ohne viel Mühe ein Schwert daran befestigen konnte. Ich versuchte es und wirklich, das Schwert passte genau hinein und hatte einen sicheren Halt. Diese Tatsache verwirrte mich zwar, aber ich ließ mich davon nicht weiter beirren und freute mich eher, dass ich das Schwert nicht ständig in der Hand halten musste.

Ich lief wieder zu Mark, der seine Augen nun nicht mehr unter seinem Hut versteckte. Das ließ mich hoffen, endlich weiter zu kommen, obwohl ich nicht genau wusste wo es denn lang gehen sollte.

"Alles in Ordnung?", fragte ich während ich zu ihm hin ging und versuchte ein möglichst besorgtes Gesicht zu machen.

"Es ging mir nie besser!", antwortete Mark scharf und sah mich böswillig an.

Das war das beste Beispiel, dass wir nicht wirklich Freunde sind, sondern nur gezwungenermaßen zusammen reisen. "Lass uns endlich weiter ziehen!"

Dies ließ ich mir nicht zweimal sagen, ich wartete noch bis Mark voran ging und kam ihm dann schnell hinterher.

Unser Weg führte uns endlich aus diesem dichten Wald hinaus und als ich meinen Blick gen Himmel richtete, wurde mir erst richtig klar wie lange wir unterwegs gewesen sein mussten: Die Nacht flüchtete allmählich und machte für ein dunkles Morgenrot platz. Die gesamte Nacht waren wir also unterwegs gewesen...

Unmittelbar mit eintreten des Zeitgefühls, kehrte in meine tauben Beine das Schmerzgefühl zurück und auch die Arme meldeten sich mit brennenden Schmerzen zurück. Nun kam auch noch der Bauch dazu, der sich zwar vorher schmerzfrei gemeldet hatte, doch die Erschöpfung zwang sogar den schmerzfreien Part meines Körpers in die Knie. Die Schmerzen machten sich nun auch über meinen Gesichtsausdruck her und machten aus ihm eine schmerzverzerrte Fratze, die sogar mir selbst das Blut in den Adern gefrieren lassen würde, wenn ich mich selbst gesehen hätte.

Mark merkte erst nach ein paar Sekunden, dass ich zurückblieb und wand sich langsam um. Sein Blick war leer und fahl und mit ein wenig anstrengung brachte er die Worte: "Lass uns eine Rast machen..." über die Lippen.

Unter starken Schmerzen nickte ich langsam und ließ mich sogleich auf den weichen Erdboden fallen. Mein Atem ging schnell, so schnell das ich fast schon befürchtete, wenn ich jetzt einschlafen würde, dass ich nicht mehr aufstehen würde. Aus dieser Befürchtung heraus hielt ich mich so lange wach, bis ich nicht mehr klar denken konnte und mich dann doch dem süßen Schlaf hingab.

Der Tag verging schnell, die Nacht brach erneut herein, als ich meine trüben grünen Augen öffnete. Ich konnte durch die getrüben Augen nur das helle Licht des Vollmondes erkennen, welches nun wieder zu uns hindurch brach und uns genug Licht spendete um wieder genug von der Straße erkennen zu können.

Als ich versuchte mich abzustützen, wurde ich wieder schmerzhaft an meine Wunden erinnert, doch seltsamerweise taten sie nicht so weh, wie ich es von ihnen gewohnt war. Ich konnte mich sogar lange genug oben halten um mich in den Schneidersitz zu setzen und somit meinen Armen wieder etwas Erholung schenkte.

Aus der Neugierde heraus, warum meine Arme nicht mehr so schmerzten, besah ich sie mir noch einmal gründlich und musste feststellen, das sie ordentlich verbunden und versorgt waren. Das wunderte mich jetzt doch, konnte es möglich sein, dass Mark meine Wunden versorgt hatte? Ich musste mich einfach selbst davon überzeugen und sprang schnell auf die Beine.

Kurz sah ich mich um, totale Ödnis lag um mich herum, nirgendwo war auch nur ein Anzeichen von Leben, dennoch wuchsen hier Gras und Pflanzen, selbst die Erde hatte sich sehr weich und wohligh angefühlt, als ich noch auf ihr lag.

Mark lag nicht weit von mir weg, er hatte sich noch nicht mal die Mühe gemacht seine Schrotflinte beiseite zu legen, sondern war mit ihr in der Hand eingeschlafen und hatte sie nun eng an sich und seinen Mantel gepresst. Höchstwahrscheinlich hatte der Schlaf und die Erschöpfung ihn ebenso schnell eingeholt, wie mich. Selbst seinen Hut hatte er nicht ausgezogen, er lag locker auf dem Boden direkt über seinem von dunklen, langen Haaren übersähten Kopf.

Ich nahm ihm die Flinte aus den Armen, damit er aufwachte, doch scheinbar hatte er einen sehr guten Schlaf, denn er wachte nicht auf, sondern drehte sich nun völlig auf den Rücken.

Plötzlich stockte mir der Atem, statt seinem gewöhnlichen Wrestling-Outfit klaffte auf seiner gesamten Brust eine riesige Fleischwunde, die wohl in größter Hektik und daher nur locker verbunden wurde. Der Verband hatte sogar schon durchgeblutet, er war nun nicht mehr reinweiß, wie die meinen Verbände, sondern rot und vom Blut durchtränkt.

Ohne Vorwarnung und ganz plötzlich riss der Sensenmann die Augen auf und setzte sich wie von Geisterhand gehoben auf. Ich wich zurück, konnte aber die Augen kaum von der übergroßen Wunde lassen. Mark sah mich unentwegt an, rollte die Augen zurück, so wie er es gerne zur Abschreckung seiner Gegner tat, und sein Gesichtsausdruck wurde immer bösartiger.

Noch immer geschockt von der Tatsache, dass er die ganze Zeit stark verletzt gewesen war, konnte ich mich gar nicht in einzelne Worte fassen. Auch Mark sagte nichts, sondern blickte mich die ganze Zeit über mit dem gleichen bösartigen Ausdruck an, insofern schwiegen wir uns mehrere Minuten an, bis der Undertaker endlich das Wort erhob.

"Wie kommst du auf den Gedanken meinen Körper zu untersuchen und das auch noch während ich schlafe?! Ich hoffe für dich, dass du eine gute Erklärung dafür hast!", sagte der Undertaker sauer und rollte nun endlich seine Augen wieder hinunter, blickte mich aber dennoch erzürnt an.

Ich schluckte schwer. "Ich bin aufgewacht und mir ist aufgefallen, dass meine Arme verbunden sind. Ich lag in dem Glauben, dass du mir die Verbände gelegt und die Wunden versorgt hattest, doch da lag ich wohl falsch. Auf jeden Fall wollte ich dich nur wecken und dich danach fragen, doch das Wecken gelang mir nicht, stattdessen hast du dich im Schlaf auf den Rücken gedreht. Ganz allein dadurch konnte ich einen Blick auf deine Wunde werfen und bin noch immer total geschockt!", versuchte ich zu erklären, doch gerade als ich die Wunde erwähnte, verbarg er diese wieder unter seinem Mantel.

Ganz unerwartet fuhr er seine rechte Hand aus und packte meinen Hals. Es war nicht gespielt, er ließ keine Luft mehr durch meine Kehle und mein Gesichtsausdruck wurde angsterfüllt. Der Undertaker sah mich immer noch boshaft an, als ich verzweifelt nach Luft rang und meine Hände verzweifelt versuchten, meine Kehle aus seinem eisernen Griff zu befreien. Er stand ganz langsam auf und packte mich mit seiner linken Hand an der Hose. Mein Herz raste, ich wusste genau was er vorhatte, ich zweifelte keine Sekunde an seinem Vorhaben, doch hoffte ich innerlich darauf, dass er seinen Griff lösen und sich bei mir entschuldigen würde.

Noch immer drang keine Luft durch meine Kehle hindurch zu meiner Lunge, die sich schon sehr nach dem erlösenden Sauerstoff verzehrte und das Ganze nicht mehr lange mitmachen würde.

Er sah mir noch einige Minuten in die Augen, weshalb ich annahm, er wollte das Lebenslicht aus meinen Augen verlöschen sehen, doch dann wurde sein Blick immer zorniger.

"Lügner!!", brüllte er laut, hob mich an der Hose und an der Kehle nach oben und schmetterte mich dann mit voller Wucht gen Erde - ein klassischer Chokeslam!

Ich prallte mit voller Wucht auf die Erde auf, krümmte mich vor Schmerzen und rang noch nach mehreren Minuten nach Luft. Eines jedoch wusste ich nun: Mark konnte man erstaunlich leicht verärgern um es schonend auszudrücken, doch ich konnte auch schnell sauer werden und falls er so etwas noch einmal aus einen lächerlichen Grund machte, würde ich schneller sein als er! Das nahm ich mir fest vor.

Noch immer lag ich am Boden und meine Lunge gierte geradezu nach Sauerstoff, den ich ihr nur langsam liefern konnte. Es fiel mir schwer genug durch die zerquetschte Kehle zu atmen und einen Moment lang dachte ich, dass Mark mir meinen Adamsapfel gebrochen hätte, doch dies war nicht der Fall. Langsam gewann ich den Kampf gegen die Schmerzen und meine Lunge bekam wieder ihre normale Sauerstoffzufuhr.

Ich richtete mich langsam wieder auf und sah den leicht wankenden Mark zornig an.

"Wofür sollte das denn jetzt sein?!", brüllte ich mit bebender Stimme und versuchte nicht piepsig, sondern normal zu klingen.

Er antwortete nicht, sondern wankte immer stärker, bis er schließlich nach hinten zurückfiel, hart auf dem Boden aufkam aber dennoch bei Bewusstsein blieb.

Sein Blick fuhr herum und er sah sich etwas ganz genau an. Mit viel Anstrengung streckte er seine Hand aus und griff nach einem verkitterten Stück Papier, welches ich erst erkennen konnte, als es in seiner Hand ruhte und er verzweifelt versuchte die Schrift zu entziffern. Als er nach einiger Zeit damit fertig war, setzte er sich langsam und bedacht auf, übergab mir den Zettel und ließ sich dann wieder zurück fallen, um noch ein paar Minuten auszuruhen. Die Wunde machte ihm doch sehr zu schaffen.

Wortlos entfaltete ich das lieblos abgerissene Papier und versuchte die krakelige Schrift zu entziffern:

Mark, Adam, ich war es der eure Wunden versorgt hat, und ich bitte besonders dich, Mark um Verzeihung, aber meine Identität soll fürs Erste geheim bleiben, deswegen hatte ich bei deiner Wunde nicht mehr so viel Zeit sie ordentlich zu verbinden. Ich habe extra etwas Verbandsmaterial und Desinfektionsmittel dagelassen, ihr solltet wenig Probleme haben es zu finden.

Es wird nicht das letzte Mal gewesen sein das ihr von mir hört. Vielleicht zeige ich mich euch schon bald.

Ein Freund.

Die Schrift war sehr unsauber, daher nahm ich an das unser "Freund" wirklich in Eile war.

Ich ging einmal um unseren Platz herum und wurde auch sogleich fündig. Unser Freund hatte nicht mehr genug Zeit gehabt Marks Wunde ordentlich zu versorgen, hatte noch nicht mal Zeit gehabt leserlich zu schreiben, aber dennoch hatte er uns einen halben Erste-Hilfe-Koffer dagelassen. Hätte er sich bei Punkt Eins und Zwei mehr Mühe gegeben, hätte er Punkt Drei komplett weglassen können und wäre nicht so in Zeitdruck geraten. Sofort wurde mir unser Mysteriöser Helfer unsympathisch.

Neben dem Verbandszeug, dem Desinfektionsmittel, zahlreichen Kompressen und Schmerzmitteln lag außerdem noch ein seltsamer Stoffhaufen, der, nach eingängiger Betrachtung, ziemlich stark an eine Maske erinnerte. Sie war mit schwarzer Farbe grundiert und mit weißen und silbernen Ornamenten und Verzierungen an den Seiten und hinten am Kopf dekoriert. Alles in allem sah sie gar nicht mal so schlecht aus, doch an irgendetwas erinnerte sie mich doch...

Ich konnte diese Erinnerung aber nur sehr schlecht definieren, was mich schließlich dazu brachte einfach nicht mehr darüber nachzudenken und es einfach hinzunehmen. Bevor ich mich wieder zu Mark gesellte, nahm ich noch das Verbandszeug und den Rest mit. Es gefiel mir zwar angesichts des ziemlich harten Chokeslams nicht, aber ich musste Mark versorgen, denn nur er kannte die legendären Pforten die uns ins Jenseits führen mochten, nur er kannte sich in diesen Gefilden aus, denen ich noch nie gewahr wurde.

Mark sah noch ziemlich fertig aus, die Schmerzen mit denen er zu kämpfen hatte, wurden ihm sicherlich von der Bestie zugefügt und er musste die ganze Zeit mit diesen höllischen Schmerzen umherwandern. Irgendwie tat er mir jetzt sogar Leid und ich vergaß den harten Chokeslam fürs Erste.

Ich legte ihn stabil auf den Rücken und sah mir seine große und stark blutende Fleischwunde noch einmal genauer an. Sie sah wirklich schrecklich aus, ziemlich verkrustet, mehrere Schichten angetrocknetes Blut lagen über der Wunde und dennoch wurden diese Schichten an einigen Stellen aufgerissen und frisches Blut kam aus diesen.

Ich nahm zuerst das Desinfektionsmittel und kippte es mit einem gewissen Maß an Sadismus in einem einzigen Schwung über die große Wunde. Der Sensenmann regte sich aber kaum, trotz offensichtlicher Schmerzen, er biss nur die Zähne zusammen und hoffte innerlich das es bald vorbei war. Die Flasche fasste nur einen einzigen Liter, deshalb war es schnell vorbei. Das Mittel hatte seinen Zweck erfüllt, die Verkrustungen wurden weggespült und nur das bloße Fleisch, welches sogleich wieder zu bluten begann, war zu sehen. Nun nahm ich mir gleich mehrere der Kompressen und legte sie erstmal auf die Wunde und als sie dann in richtiger Position

lagen, drückte ich sie fest an, damit sie nicht gleich wieder von ihrem Bestimmungsort flüchten konnten, mit meiner anderen linken Hand griff ich nach den Verbänden. Ich erwischte sie und legte sie gleich auf seine Wunde, dann musste ich ihm aufhelfen, damit ich ihn richtig verbinden konnte. Ein paar Mal wickelte ich den Verband um die große Wunde, damit sie nicht gleich wieder durchbluten konnte und fixierte den Verband dann mit einem kleinen Klämmerchen.

Nun konnte der Sensenmann auch wieder aufstehen, er musste sich selbst erst eingestehen, dass seine Schmerzen nachließen und er sich wieder normal bewegen konnte. Er sah mich kurz an, seine Augen verschwiegen seine Gefühle erneut, ein kurzer, grummelnder Laut kam wohl als Dankeschön über seine Lippen. Mein Gesichtsausdruck wurde kurz zu einer zornigen Fratze, doch nur wenige Sekunden später wurde mir etwas klar. Was hatte ich eigentlich erwartet? Eine freundliche Umarmung und liebe Worte zu meinen ärztlichen Kenntnissen? Vielleicht auch nur ein Dankeschön? Mir wurde klar, dass ich sowas nie von jemandem wie dem Undertaker erwarten konnte, ich fragte mich sogar einen Moment lang aus welchem Grund ich ihm überhaupt geholfen habe. Doch dann klärte sich auch diese Frage. Wir waren Partner, keine Freunde, aber auch Partner helfen sich wenn der andere in Gefahr schwebt und sei es auch nur aus dem Grund selbst weiterzukommen.

Ich sah Mark wieder an und sah, dass er sich seinen Hut wieder aufsetzte, die Haare richtete und schließlich nach seiner Flinte suchte und sie nach nur kurzer Zeit direkt an dem Platz fand, an dem ich sie hatte fallen gelassen aufgrund des Chokeslams. Er sah mich mit leicht zornigem Blick an, eben so wie ich es gewohnt war.

"Machen wir, dass wir weiterkommen!"

Ich nickte nur und machte mich sogleich daran ihm weiter durch die finstere Nacht zu folgen...

Der runde Vollmond spendete bleiches Licht, ein Licht in dem wir genug sehen konnten und nicht gleich wieder von den Wiesen wegzukommen. Wir liefen immer weiter, meine Beine konnten zwar wieder etwas Energie tanken, doch nach dieser Zeit waren selbst sie wieder taub geworden, einerseits durch die ständige Bewegung und andererseits durch die kühle Frische die uns stetig entgegenkam.

Wir liefen nun schon eine ganze Weile wortlos nebeneinander her, seit wir aufgestanden sind, hatte sich zuviel zwischen uns abgespielt, keiner wollte wirklich etwas sagen. Der Gedanke an den ziehmlich harten Chokeslam, den Mark mir verpasst hatte, warf vielerlei Rachegefühle auf und in Gedanken rief ich mich immer wieder auf: "Deine Zeit wird kommen, deine Zeit wird noch kommen...!"

Mark war in dieser Zeit schweigsamer denn je, seine leicht verdeckten Augen verrieten nicht mal ein kleines Detail über seine Gefühle. Nach kurzer Zeit gab ich es auf in seinen Augen lesen zu wollen, denn je mehr ich mich bemühte zu lesen, umso mehr verbarg er seine Gefühle vor mir, so hatte es jedenfalls den Anschein. Diese Zeit der Stille, dieses Tuch welches über uns zu liegen schien, gab mir viel Zeit zum Nachdenken und eine Frage drängte sich immer mehr auf. Die Frage warum ich Mark nicht einfach seinem Schicksal überlassen sollte, sobald wir die Tore des Jenseits durchschritten hatten? Sobald ich am Ziel war, hatte ich eigentlich schon alles erreicht, was ich erreichen wollte und Mark würde ziehmlich unnütz werden. Mag ja sein, dass er mir jetzt noch recht nützlich sein könnte, doch wenn wir ersteinmal im Jenseits waren, Zack und Curt gerettet haben und er vielleicht noch Glen retten konnte, hatte er für mich keinen weiteren großen Nutzen mehr. In meinen Gedanken spielte ich dieses Ereignis ab und musste mir ein hähmisches Grinsen verbeißen. Der

Plan war perfekt und wartete nur noch auf seine Ausführung, auf sein Debüt.

Auf unserem Weg durchstreiften wir einige Wiesen, die nass und feucht waren, kamen an ein paar wenigen Bäumen vorbei, die aber mehr schlecht als recht dort standen und schon so aussahen, als würden sie nicht mal einer kleinen Windböe standhalten, und gelangten allmählich in felsiges Gebiet.

Die Wolken wurden immer dunkler und dichter, die Dunkelheit vereinnahmte den Platz, auf dem wir standen völlig, weshalb sich meine Augen erst an diese eindringliche Dunkelheit gewöhnen mussten. Mark stand nur regungslos da, schob ein wenig seinen Hut zurück um etwas besser zu sehen und sah forsch in die Finsternis, welche über uns gekommen war. Seine Wunde schien ihm keinerlei Schwierigkeiten mehr zu machen, jedenfalls lief Mark normal, aber das hatte bei ihm nichts zu sagen, schließlich ist er schon die ganze Zeit mit dieser riesigen Wunde umhergelaufen und hatte auf mich nie den anschein gemacht, verletzt zu sein. Deshalb war ich auch so erstaunt gewesen, als ich sie das erste Mal gesehen hatte.

Plötzlich durchbrach die Dunkelheit das helle Glimmern eines roten Augenpaares, welches uns beide genau fixierte.

"Wer seid ihr!", fragte das Augenpaar mit sehr dunkler, rauher und durchdringender Stimme langsam und sehr verzogen.

"Wir müssen durch diese Gefilde um zum Tor des Jenseits zu gelangen. Wer wir sind geht dich nichts an", antwortete Mark dunkel und geheimnisvoll.

"Was wäre wenn ich euch nicht passieren lassen würde?", gab das rote Augenpaar zurück und spielte gerade damit, Mark noch mehr zu verärgern als er es ohnehin war.

"Wenn das so ist spielst du mit deiner Seele!", antwortete Mark mit gelassener Stimme, seine Finger spielten bereits mit dem Lauf der Schrotflinte, jedenfalls soweit ich es erkennen konnte. Auch ich griff unbemerkt nach meinem Schwert, welches immer noch in meinem Mantel verborgen war.

Das helle Funkeln des Augenpaares verschwand kurzzeitig, für kurze Zeit war das Gebiet erneut in völlige Dunkelheit getaucht, doch nur wenige Augenblicke später wurden zwei Feuer mit einem riesigen und heißen Feuerschwall entzündet, zwei Fackeln waren direkt in der Mitte des Gebietes aufgestellt. sodass man nicht nur das "Augenpaar" erkennen konnte, sondern auch die ganze Gestalt. Mir wurde ein wenig übel und auch Mark sah man an, dass er sich zusammenreißen musste.

Das Biest war rot und riesig. Seine Statur war sehr muskulös und mit einer Art Schleim bedeckt, die nicht nur sehr unapetitlich aussah, sondern auch stank. Um seine Lenden herum schwang sich ein braunes Bärenfell, welches er wahrscheinlich nur herausgerissen hatte und dann um sich gebunden hatte. Seine Hals - und Nackenmuskulatur war sehr ausgeprägt, um seinen Hals hang eine Kette aus Totenschädeln, sein Kopf war gekrönt von mehreren Hörnern, die sich bis in den Rücken hinein bohrten, das Gesicht glich dem einer zornigen Dämonengestalt und seine Zähne waren blank.

"Wir werden nun gleich gegen ihn kämpfen, ich gehe in den Fernkampf und du bearbeitest ihn im Nahkampf", flüsterte Mark mir noch zu, bevor er sich nach hinten verzog und seine Flinte in Abschussposition hielt. Ich hatte verstanden, zog mein Schwert nun gänzlich und stürmte mit einem lauten Kampfschrei auf die Bestie zu. Ich zielte und traf das Bein der Bestie, doch sie schien das nicht wirklich zu interessieren. Mark feuerte sogleich einen Schuss ab und die gewaltige Kraft der Kugel, die beim Auftreffen zusätzlich noch explodierte, verfehlte ihre Wirkung nicht. Das große rote Wesen taumelte etwas zurück und schien sichtlich angeschlagen von der Wucht dieser ungewöhnlichen Kugel.

"Mark, was hast du nur für Kugeln?", fragte ich ihn sogleich.

"Spezialkugeln", rief er mir zu und grinste dabei selbstsicher. "Sie sind mit speziellem Sprengstoff gefüllt, der nicht nur beim Auftreffen explodiert, sondern auch gegen Kreaturen aus der Hölle wirksam ist. Sobald er liegt kannst du mit ihm machen was du willst, lass ihn aber noch ein weilchen am Leben, ich habe noch ein paar Fragen an ihn".

Ich verstand und hielt mich etwas zurück. Mark feuerte nun noch ein zweite Kugel ab, das Wesen taumelte stärker und die Explosion war heftiger. Eine dritte traf sogleich und brachte die Kreatur endlich zu Fall. Nun griff ich in das Geschehen ein, ich stürmte sogleich wieder voran und stach mehrmals in die Haut dieses stinkenden Ungetüms ein. Schwarzes Blut benetzte meine Klinge und ich spürte die Kraft, die in diesem Schwert freigesetzt wurde und kletterte nun auf dieses Wesen hinauf. Als ich an seiner Brust angekommen war, stach ich mit berauschem Blick mitten in seine Brust, allerdings ohne ihn zu töten. Behände sprang ich von seinem wuchtigen Oberkörper hinab und wand mich Mark zu.

"Jetzt kannst du ihn fragen was du willst".

Das ließ Mark sich nicht zweimal sagen, er schritt langsam zu dem Wesen, damit er ihn auch verstehen konnte.

"Wer oder was bist du?", war seine erste Frage.

Das Wesen lächelte müde und antwortete wahrheitsgemäß, aber nicht schnell.

"Ich bin der Sargträger, meine Aufgabe ist es, die verlorenen Seelen in die Hölle zu befördern... Meine Heimat ist die Hölle selbst!"

"Warum bist du dann nicht dort wo du hingehörst?"

"Das Tor zur Hölle steht seit wenigen Stunden offen, das ermöglicht uns Höllenwesen an die Oberfläche zu gelangen und aus der Erde eine zweite Hölle machen! Das Tor war seit fast 1500 Jahren verschlossen und wir gierten uns schon nach dem Blut der Menschen".

"Aus welchem Grund stehen die Pforten der Hölle offen?"

Der Sargträger grinste nur und hob mit viel Anstrengung seine beiden Schultern.

"Was?! Das ist alles?", brüllte ich dazwischen. "Töte ihn, er bringt uns nichts mehr!"

Der Undertaker schaute voller Hass in das grässliche Gesicht des Sargträgers. Er lud seine Flinte noch einmal nach und zielte direkt auf den Kopf des Sargträgers

"Rest in Piece!", brüllte er mit zornigem Gesicht und drückte ab...

Huhu, ich melde mich auch mal zu Wort^^

Dieses Kapitel geht vor allem an meine beiden Betas Undertaker77 und Kane4420, ohne sie würde ich vermutlich an dieser FF verzweifeln, doch durch sie fand ich die Motivation die ich brauchte um dieses Kapitel fertig zu schreiben.

Außerdem widme ich speziell dieses Kapitel mit besonderem Gruß meiner Rey-chan619, durch deren Inspiration ich erst auf unseren mysteriösen Mann gekommen bin *schmunzel* wahrscheinlich fragen sich nur die Nicht-Wrestling-Fans wer dieser Kerl sein kann xD Rey-chan619, dieses Kapitel geht mit einem besonderen Dankeschön an dich, ich hoffe es hat dir gut gefallen^^ Unserer Mysterio Man wird nicht das letzte Mal da gewesen sein *schmunzel*

Noch ein Dank geht an meinen Schatz Johnny85, der meinen ersten Beta gespielt hat und mich auf solche Sachen wie "Rest in Piece" oder den Chokeslam gebracht hat. Außerdem trägt er nicht ganz die Unschuld an Edge's teuflischen Plan^^ Schatz, du bist einfach der Beste *knuddel*

Ich hoffe es hat euch gut gefallen, ich werde auf jeden Fall schnell am dritten Kapitel

weiter arbeiten. Für Verbesserungsvorschläge und konstruktive Kritik bin ich immer
offen^^
Chuchu euer Vampirchen^.,,..,^